

Ich komme nun zur Hauptsache, zu den Baukosten, deren Aufbringung und Wiederbezahlung.

Als Laie kann ich über die Kosten nicht sprechen, ja selbst Sachverständige können dieses ohne die nöthigen Unterlagen nicht, aber eine Summe muß ich der Berechnung wegen aufstellen.

Ich habe einen soliden, Jahrhunderte dauernden Bau, der Stadt Leipzig würdig, vor Augen, und erlaube mir die Summe von 280,000 bis 280,000 fl anzunehmen.

Ertrag der Miethzinsen:

26 Verkaufsgewölbe jährlich à 400 fl	10,400 fl .
26 Behältnisse über denselben à 200 fl	5,200 =
	15,600 fl .

Hier von ab die Zinsen von 280,000 fl , à 4% 11,200 =

Ueberschuß 4,400 fl ,

welche jährlich zur Schuldentilgung zu verwenden wären.

Wenn ich den höchsten Satz der Baukosten von 280,000 fl , dagegen die Einkünfte ganz mäßig angenommen habe, während zu erwarten ist, daß für die Gewölbe wegen ihrer Lage und Größe gern 500 fl bezahlt werden, die angenommene Bau summe aber in dieser Höhe kaum nöthig sein dürfte, so würde sich selbstverständlich der Tilgungsfonds jährlich leicht um einige tausend Thaler erhöhen.

Zu Aufbringung dieser Summe wären 1400 Stück Actien à 200 fl oder 560 Stück Actien à 500 fl , welche jährlich mit 4% zu verzinsen wären, nöthig, welche durch jährliche Verloosung in einigen zwanzig Jahren getilgt sein würden.

Nach gänzlicher Verloosung der Actien geht das neue Rathhaus als freies Eigenthum sofort an die Commune Leipzig über und erhält solche als Zugabe noch eine jährliche Einnahme von mindestens 15,000 fl .

Man dürfte leicht, wie Einsender dieses in früherer Zeit ebenfalls von derselben Ansicht befangen war, dagegen einwenden, daß durch die Anlage so vieler neuen Geschäftslocale den Hausbesitzern leicht ein Nachtheil wegen ihren Vermietungen entstehen würde, die Erfahrung hat aber gelehrt, daß dem nicht so ist; zwanzig und einige Parterrelocale sind jetzt bereits besetzt und kann die entstehende geringe Mehrzahl bei dem großen Bedarf sonach gar nicht in Frage kommen*). Was die Entresol-Abtheilungen anlangt, so werden solche von Budenbesitzern auf dem Markt, welche ansehnliche Messgeschäfte betreiben, gern gegen 200 fl jährlicher Miete genommen werden, weil sie darin die unverkauften Waaren nach Belieben unverpackt stehen lassen können und dieselben während der Messzeit gegen den Einfluß jeder üblen Witterung geschützt sind.

Unsere geehrte Marktdeputation kann am besten Auskunft geben, welcher Andrang nach Budenplätzen ist und wie viele Anträge in dieser Beziehung jährlich zurückgewiesen werden müssen. Die vorgeschlagene Einrichtung würde einzig nur auf Vergrößerung der Messe günstig, aber nicht im geringsten nachtheilig auf Privatinteressen einwirken.

Es ist nicht zu verkennen, daß es für unsere geehrte obere Stadtbehörde keine Kleinigkeit wäre, in solch eine Umwandlung so vieler Verhältnisse sofort einzugehen, wir haben aber zur Freude aller Einwohner, welchen gesetzliche Ordnung lieb und werth ist und welche sich für das Aufblühen des Handels und der Gewerbe freuen, wahrnehmen können, daß so viele nöthige Einrichtungen für das allgemeine Beste, so wie sie die Zeit gebot, mit möglichster Beschleunigung einander gefolgt sind, als da sind: die Erbauung neuer Schulen, eines Armenhauses, die neu zu erwartenden Fleischbänke, welche Einrichtung nebenbei so vieles andere Gute mit befördert u., wenn auch alles dies immer nur auf Kosten der Stadt. Einsender dieses giebt sich jedoch der angenehmen Hoffnung hin, daß das von ihm vorgeschlagene Unternehmen für die Stadtcasse kostenfrei durchzuführen ist, dabei aber dasselbe für das Wohl der hiesigen Einwohnerschaft so nützlich und wichtig erscheint, daß dieser Antrag einer gütigen Beachtung und Anerkennung wohl würdig erfunden und dessen Ausführung nicht in so weite Entfernung gestellt werden müßte.

Was wäre aus unserm Leipzig geworden, wenn im Jahre 1833 oder 1834 wackere Männer der hiesigen Bürgerschaft nicht den

*) Nicht bloß hierin, sondern auch im Allgemeinen stimmen wir dem geehrten Herrn Einsender bei und sind der Meinung, daß man bei solchen Unternehmungen daran denken muß, daß Leipzig in Zeit von 50 Jahren eine Stadt von 150,000 Einwohnern sein wird, und alle Interessen sorglich wahrgenommen noch die größte Handelsstadt in Europa werden kann.

Die Redaction.

Muth gehabt hätten, die habe Staatsregierung und die damals verarmten Landstände verbüßig zu versuchen, nach eigenem Plane auf Actien eine Eisenbahn nach Dresden bauen zu dürfen!? Der Bau wurde genehmigt und ausgeführt, und welch einen Aufschwung, welch eine großartige Entfaltung aller Verkehrsverhältnisse, wovon in jener Zeit Niemand eine Ahnung haben konnte, bietet dieses große Unternehmen in allen seinen Folgen jetzt dar; wie bedeutungsvoll für den Nutzen und das weitere Aufblühen unserer Stadt ist es geworden.

Wenn auch der von mir vorgeschlagene Bau kein so großartiger Plan ist als der Bau dieser Eisenbahn war, so ist er doch für das Gesamtinteresse der Stadt von solcher Bedeutung, daß er jedenfalls einer ernstlichen Beachtung verdient, und Alle, welche zu dessen Ausführung beitragen, werden nach überwundenen Mühen nicht nur sofort die schönste Genugthuung in sich selbst finden, sondern es werden auch deren Namen einst nach Jahrhunderten noch in den Annalen Leipzigs glänzen. P.

Stadtheater.

Am 13. d. M. begann Herr Tichatschek sein diesmaliges Gastspiel auf unserer Bühne mit dem Tannhäuser. Der gefeierte Sänger, der bekanntlich diese schwierige Partie noch unter Wagner's eigener Leitung und überhaupt zuerst gesungen, ist vermöge seiner natürlichen Begabung wohl mehr wie jeder Andere für die Darstellung des Tannhäuser geeignet — bis jetzt ist er hierin jedenfalls unerreicht. Wir wollen hier nicht das wiederholen, was über die allgemein als trefflichst anerkannten Gesangsleistungen des Herrn Tichatschek bereits vielfach gesagt worden ist und nur erwähnen, daß auch seine Auffassung des Charakters des Helden der Art ist, daß alle die vom Dichter-Componisten so geistvoll und mit so glühenden Farben geschilderten Einzelheiten in demselben zur vollkommensten und klarsten Anschauung kommen. Bei so feuerigen, für alles Schöne und Erhabene so sehr empfänglichen Menschen, wie Tannhäuser, findet man in der Regel, daß sie sich eben so leicht zu einem berausenden Sinnengenuss hinreißen lassen, wenn der Versucher dazu nur in dem Gewande der Schönheit zu ihnen tritt, als sie sich auch vor dem Erhabenen, dem Göttlichen beugen und in solchen Momenten der aufrichtigsten Zerknirschung, der Verehrung des Heiligsten mit demselben Feuereifer, mit derselben poetischen Begeisterung sich dem Himmlischen zuwenden, mit denen sie sich vielleicht kurz vorher dem irdischen — d. h. verderblichen und sündlichen — Genuss hingaben. Diese beiden Schranken, aber psychologisch sehr wohl begründeten Gegensätze im Charakter des Tannhäuser wußte der Gast ganz den Intentionen Wagner's gemäß wiederzugeben: es erschienen die schnellen Uebergänge von einer dieser Stimmungen zu der anderen bei ihm vollkommen motivirt und künstlerisch berechtigt. Sehr gelungen war in der Scene des Sängerkrieges im zweiten Acte die Steigerung des nach und nach durch die Gesänge Wolfram's, Walther's und Biterolf's gereizten Stolzes des Sängers, den die Liebesgöttin selbst mit ihrer Liebe beglückt hatte und der deshalb glaubte, eher und besser zu wissen, als alle Anderen, was „der Liebe wahrstes Wesen“ sei. Nicht minder schön und treffend gab der Gast den Moment des Erwachens aus diesem Rausche und die Reue wieder, die den Tannhäuser befüllt, als er sieht, daß er mit diesem Ausbruch wilder Leidenschaft das Herz eines engelreinen, geliebten weiblichen Wesens gebrochen, als er nun erst das Verbrechen, welches er gegen Gott und die Kirche begangen hat, in seiner ganzen furchtbaren Größe erkennt. Nicht ganz richtig und der Natur des Tannhäuser entsprechend erscheint es uns jedoch, wenn dieser nach dem Ausrufe: „nach Rom!“ gesenkten Hauptes und langsamen Schrittes die Sängerkirche verläßt. Ein so lebhafter Geist, wie dieser, erfaßt auch die Idee der Pilgerfahrt nach Rom mit Feuer und Eifer; er wird eilen, um an das Ziel zu kommen, und sich mit Gewalt von dem Orte losreißen müssen, an den sich für ihn so viele liebe Erinnerungen knüpfen. Hinweisend und tief ergreifend gab Herr Tichatschek die Scenen des dritten Actes. Die Verzweiflung des von der Kirche Ausgestoßenen, die fast wahnsinnige Hast, mit der er den Weg nach dem Venusberge sucht, so wie sein Tod an der Bahre der für sein Heil gestorbenen Elisabeth konnten kaum in schönerer Weise dargestellt werden. — Die sämtlichen übrigen Darsteller trugen das Ihrige zu dem Gelingen der Vorstellung bei und fanden dafür auch die gebührende Anerkennung.

h.